

haben gegen alle, nur nicht gegen den einen, der uns Euch als unsern Lehnsheern verliehen hat. Wenn wir Sklaven unseres Königs gewesen wären und er dann uns Euch zu Eurem Eigentum übergeben hätte, dann freilich wäre es uns nicht gestattet, uns loszusagen von Euch. Nun aber, da wir freie Männer sind, da der höchste und erste Verteidiger unserer Freiheit der König Konrad ist, so geben wir unsere Freiheit auf, wenn wir ihn verlassen, und seine Freiheit soll ein rechtfchaffener Mann nur verlieren zugleich mit seinem Leben. Was Ihr Gerechtes und Billiges von uns fordert, darin sind wir stets bereit, Euch zu gehorchen; wenn Ihr aber ein anderes von uns begehrt, so kehren wir frei dahin zurück, von wo wir nur unter der Bedingung unserer Freiheit zu Euch gekommen sind.“ — Als der Herzog Ernst diese Worte vernahm, sah er wohl ein, daß es aus war mit ihm. Er ging hin und überlieferte sich dem Kaiser ohne alle Bedingung. Darauf ließ ihn Konrad nach Sachsen auf die Felsburg Siebichenstein bringen, die nicht weit vom jetzigen Halle an der Saale liegt.

Ein paar Jahre darauf ward Herzog Ernst seiner Haft entlassen und ihm sein Herzogtum Schwaben wieder zugesagt, wenn er seinen Vasallen Wehelo (Wezel), der das Reich sehr beunruhigte, selber bekriegen und bezwingen wolle. Herzog Ernst weigerte sich dessen. Da sprach ihm der Kaiser Konrad das Herzogtum Schwaben ab; er berief alle Fürsten des Reiches nach Ingelheim, belegte auf ihren Rat Herzog Ernst mit der Acht des Reiches, und die versammelten Bischöfe taten ihn in den Bann. Die Kaiserin Gisela selbst erkannte, daß die Gerechtigkeit in dieser Sache auf seiten ihres Gemahles gegen ihren Sohn sei, und leistete öffentlich einen Eid, daß sie niemals, was auch ihrem Sohne widerfahren möchte, deshalb Rache nehmen, noch Zorn im Herzen hegen wolle. Unterdessen weilte Ernst in Schwaben und war verlassen von allen seinen Freunden bis auf Wezel und wenige andere. Er suchte Zuflucht in den festesten Orten des Schwarzwaldes, von denen aus er zuweilen das Land durchstreifte, um sich Lebensmittel zu holen. Eines Tages aber fand das kaiserliche Heer, das gegen ihn ausgesandt war, die Pferde des Herzogs und seiner Gefährten auf der Weide und nahm sie ihnen weg. In solcher Not gelang es dem Herzog, einige Pferde der Bauern zu ergreifen, und auf diesen zog er mit seiner kleinen Schar aus jenem Walde fort, um sich einen andern, bessern Schlupfwinkel zu suchen. Das ganze Häuflein war entschlossen, lieber zu sterben als sich zu ergeben. Als sie eine Strecke Weges zurückgelegt hatten, sahen sie einen verlassenem Lagerplatz, an dem ihre Gegner die Nacht zuvor verweilt hatten. Da wurden Ernst und seine Begleiter froh; denn sie meinten, es wäre nun die Zeit gekommen, wo sie mit ihren Feinden zusammentreffen und Rache nehmen